Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 81. Freitag den 7. April 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 27 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Antwort auf das Sendschreiben. (Missionsvereine betreffend.) 2) Anfrage. 3) Die verbesserte Wollwäsche. 4) Oelpreise. 5) Korrespondenz: aus Schweidnitz; 6) aus Jauer; 7) aus Bunzlau; und 8) aus Münsterberg. 9) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Das gewerbetreibende Publikum benachrichtigen wir hiermit: daß das Aich-Amt vom 29. März c. ab in das Marstallgebäude auf der Schweidnitzer Straße Nr. 7 verlegt worden, und mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich früh von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet sein wird. Breslau, den 21. März 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 5. April. Se. Majestät der König haben dem Gutsbesitzer Karl Adolph von Miaskowski zu Bollenschier bei Stendal die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Domherrn Brinckmann zu Trier zum Probst an der katholischen Kirche zu St. Hedwig hierselbst und zu der damit verbundenen Würde eines Ehren-Domherrn am St. Johannis-Stift zu Breslau Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht, den Fürstenthumsgerichts-Direktor Wentzel zu Neisse zugleich zum Kreis-Justizrath für den Neisser Kreis zu ernennen. — Des Königs Majestät haben geruht, den Domänen-Rentmeister Krüger zu Marienburg zum Amts-Rath Allergnädigst zu ernennen.

Abgereist: Der Königl. Dänische Geheime Rath und Hof-Jägermeister, Graf von Hardenberg-Reventlow, nach Kopenhagen.

Der neuesten Nummer der „Aachener Zeitung" ist ein Auszug aus dem Protokolle der am 29sten v. M. in Aachen gehaltenen General-Versammlung der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft beigefügt. „Die Hoffnungen für das Gedeihen dieses großartigen merkantilischen und gemeinnützigen Instituts", sagt das gedachte Blatt, „haben sich im abgelaufenen Jahre auf eine glänzende Weise verwirklicht. Ein Gewinn von 100,000 Rthlr. fließt statutenmäßig zur Hälfte den Aktionären, zur andern Hälfte gemeinnützigen Zwecken zu. Nach den vorschriftsmäßig angewendeten Grundsätzen bei der Vertheilung der letzteren Hälfte fallen davon auf die Königl. Preuß. Staaten 35,941 Rthlr., das Königreich Baiern 8906 Rthlr., das Königreich Hannover 2763 Rthlr., das Großherzogthum Hessen 1217 Rthlr., das Herzogthum Braunschweig 1173 Rthlr. — Die Reserven für die voraussichtlichen Bedürfnisse belaufen sich mit der im jetzigen Jahre zu erwartenden Prämien-Einnahme auf mehr als eine Million Thaler, so daß das Gewährleistungs-Kapital, einschließlich des Grund-Fonds, zwei Millionen Thaler übersteigt. Die Zunahme der Versicherungen hat an zwanzig Millionen Thaler, — mehr als in irgend einem früheren Jahre, — betragen; das laufende Versicherungs-Kapital ist dadurch auf beinahe 136 Millionen Thaler angewachsen."

Deutschland.

Frankfurt, 1. April. (Privatmittheilung.) Das Detailgeschäft unserer Messe, das mit Ablauf der Osterfeiertage begonnen hat, verspricht eben so wenig, wie das Großgeschäft, ein befriedigendes Resultat zu liefern. Bereits hört man von den dabei betheiligten Handelsleuten die alte, in den letzten Jahren vor dem Zollanschlusse fast sprichwörtlich gewordene Klage wiederholen, es sinke die hiesige Messe immer mehr zu einem bloßen Jahrmarkte herab, der noch überdies eben kein sonderlich belebter sei u. s. w. Es mag an der Sache wohl viel Wahres sein. Auch ist es allerdings kein geringes Ungemach für die aus zum Theil ziemlich fernen Gegenden unsern Platz mit ansehnlichen Waarenvorräthen beziehenden Fabrikanten, in dem Absatz keine hinreichende Entschädigung für den von ihnen gemachten Kosten- und Zeitaufwand zu finden. Allein sofern nur nicht die Konsumtion im Allgemeinen abnimmt, vermögen wir in dergleichen individuellen Fehlschlägen, solche aus nationalwirthschaftlichem Gesichtspunkte betrachtend, eben keine beunruhigenden Symptome zu gewahren. Vielmehr beweisen dieselben bloß, daß Messen, bei vorschreitender Civilisation, zur Vermittelung von Handelsgeschäften immer unnothwendiger werden und gewissermaßen nur noch Schauanstalten sind, wo Käufer und Verkäufer sich einfinden, jene um von den neuesten Produkten der Industrie, diese um von den Bedürfnissen, Geschmackslaunen, und darauf sich gründenden Forderungen und Ansprüchen der Konsumtion an die respektiven Industriezweige Kenntniß zu nehmen und hiernach ihre Gewerbsthätigkeit zu bemessen. — Inzwischen darf nicht unbemerkt bleiben, daß die Wechsel der Witterung auf den Detailhandel der Messe großen Einfluß äußern, wir aber die ganze Woche hindurch mit Frost, Schneegestöber, Regen und Sturmwind zu kämpfen hatten. — Was endlich aber die zur Messe an den Platz gebrachten Waarenmengen anbetrifft, so mag die Thatsache, daß in der dritten Woche vor Eröffnung der Großgeschäfte die Einnahme beim hiesigen Zollamte sich auf die Summe von eilftausend Gulden belief, zum annähernden Maßstabe für den Belang derselben dienen.

Würzburg, 29. März. Die Königl. Regierung für den Untermainkreis hat in der jüngsten Nummer des Intelligenzblattes, in Berücksichtigung einerseits des im Aus- und Inlande gesunkenen Kredits der Frankenweine und der hieraus für die Weinbauer nothwendig folgenden pekuniären Nachtheile anderseits zur Wiederemporbringung des sonst so hoch gestellten Rufes der Frankenweine und zur möglichsten Wiederbelebung des Handels mit diesem ergiebigen Landesprodukte, nicht minder auch zur Abwendung jeder Gefährde für die Gesundheit der Konsumenten das Landmandat vom 20. Juli 1747 ins Gedächtniß der Kreisbewohner zurückgerufen. Man kann der Königl. Regierung nur Dank dafür wissen. — Wie man vernimmt, können in Zukunft die Frankenweine nur unter Certificaten von Seite des Vereins zur Verbesserung des vaterländischen Produkts allhier, daß sie rein und ächt seien, ausgeführt werden; nur dadurch ist der Ruf der fränkischen Weine wieder herzustellen. (W. Z.)

Mainz, 25. März. Im Weinhandel zeigt sich geringes Leben, doch ist der Absatz durch Handelsleute und aus freier Hand bedeutender und im Preise ergiebiger als auf öffentlichen Versteigerungen, welche letztere Art des Verkaufs übrigens seit einigen Jahren von größern Weingutsbesitzern mit gutem Erfolge benutzt wurde. Eine solche vor einigen Tagen in Bodenheim stattgefundene öffentliche Versteigerung von 140 Stück Weinen verschiedener Jahrgänge (wovon die 1833er von 147 bis 215 Fl., die 1832er von 230 bis 380 Fl., die 1828er von 160 bis 221 Fl.; die 1823er und 36er aber gar nicht losgeschlagen werden konnten) entsprach keineswegs den Erwartungen; nur die 1834er (die von 400 bis 900 Fl. schnelle Käufer fanden) kamen ziemlich guten Preises an den Mann.

Dresden, 10. März. In ihrer Sitzung vom 6ten hat die erste Kammer der Stände in Bezug auf den Unterricht in der Gymnastik die Sätze angenommen: Daß die Regierung Sorge für die Heranbildung tüchtiger Turnlehrer trage; daß sie durch Verordnung den Unterricht in der Gymnastik als nothwendigen Lehrgegenstand bei den Gelehrtenschulen Sachsens einführe, und da, wo es an Fonds fehlt, die Salarirung eines Turnlehrers selbst bestreite; daß sie die Niederlassung von Turnlehrern in den größeren und mittleren Städten erleichtere; endlich, daß die Ertheilung des Unterrichts in der Gymnastik von einer besonders nachzusuchenden Erlaubniß des Kultus-Ministeriums abhängig gemacht werde. Diese Sätze wurden fast alle einstimmig angenommen. Am Schluß wurde auch dem Lieutenant Werner, welcher den Gegenstand angeregt, der Dank der Kammer fast einstimmig (nur von Carlowitz und von Beust dagegen) votirt. (Sächs. Blatt.)

Leipzig, 30. März. Die bereits seit einigen Monaten hier eingetroffene Dampfmaschine, „der Komet", nebst Zubehör wird gegenwärtig zu den Erdarbeiten der Bahn, namentlich bei Gerichshain, anhaltend benutzt, und, da hierdurch oft 80 bis 100 Tonnen fortgeschafft werden, nicht wenig dazu beitragen, daß in einigen Wochen die Bahn bis in die Nähe von Borsdorf befahren werden kann. Der zweite Dampfwagen, „der Blitz", ist unterwegs und wird in Kurzem hier eintreffen; dagegen sind mehre Gesellschaftswagen, so wie die Wagenbauer aus England bereits vor längerer Zeit hier angelangt.

Wiesbaden, 31. März. Heute ist von dem Herzoglichen Staats-Minister, Grafen von Walderdorff, die durch das landesherrliche Edikt vom 11ten d. M. angeordnete Versammlung der Stände des Herzogthums Nassau eröffnet worden.

Unser erst vor Kurzem neuernannter Bischof Ammann ist am zweiten Osterfeiertage Abend, in Folge überraschender Gefühle, am Schlagfluß gestorben.

Hannover, 1. April. Die hiesige Zeitung enthält ein Königliches Patent, betreffend die Stiftung eines Ehrenzeichens für die Hannoversche Armee. Das Ehrenzeichen für Offiziere soll unter dem Namen „Wilhelms-Kreuz" in einem goldenen Kreuze bestehen, auf dessen einer Seite W. R. IV. mit der Krone und auf der anderen die Zahl XXV. befindlich ist. Das Ehrenzeichen für Unteroffiziere und Soldaten soll unter dem Namen „Wilhelms-Medaille" in einer silbernen Medaille bestehen, welche das Königliche Brustbild auf der einen und die Inschrift „für sechszehnjährige treue Dienste" auf der anderen Seite enthält. Beide Orden werden auf der linken Seite der Brust an einem gelben und weißen Bande getragen. Das letztere soll ohne die Dekoration niemals getragen werden.

Großbritannien.

London, 29. März. In der Stadt und Grafschaft Aberdeen wurde in der vorigen Woche von mehr als 400 Einwohnern eine Adresse an Lord Lyndhurst unterzeichnet, in welcher sie Se. Herrlichkeit zu einem öffentlichen Diner einladen. Als die Adresse nach London gelangte, war Lord Lyndhurst zwar schon nach Paris abgereist, indeß man glaubt doch, daß er die Einladung annehmen wird. Das Diner soll gleich nach dem Schluß der Parlaments-Session stattfinden. — In Dublin wohnte am 25sten d. Herr O'Connell wieder einer Versammlung der Irländischen National-Association bei; er wurde mit vielem Applaus empfangen, schien sich aber nicht der besten Gesundheit zu erfreuen. Nach mehren unwichtigen Debatten trat endlich O'Connell auf, und wiederholte seine alte Erklärung, daß er zwar überzeugt sei, Irland könne ohne ein einheimisches Parlament nie zur Ruhe gelangen, daß er aber dennoch den aufrichtigen Versuch machen und noch eine Zeitlang zusehen wolle, ob es von einem vereinigten Parlamente eine gute Regierung erwarten könne. Fünf Jahre lang habe er schon einen ähnlichen Versuch gemacht, den Versuch nämlich, die Orangisten zu versöhnen, aber er sei mißlungen. Das jetzige Ministerium sei zwar gerecht gegen Irland, uud Lord Mulgrave habe sich die Herzen aller Irländer gewonnen, wofür er von den Orangisten aufs grimmigste gehaßt werde; aber wenn das jetzige Ministerium einmal über den Haufen geworfen würde, dann werde nach einem flüchtigen Lichtblitz die alte Finsterniß wieder über Irland hereinbrechen. Zwar habe das Unterhaus sich mit der großen Majorität von 80 Stimmen für die Irländische Munizipal-Bill erklärt, aber dazu hätten vorzüglich die Irländischen Mitglieder beigetragen, und von Seiten des Englischen Volks habe sich bei dieser Gelegenheit im Ganzen doch nur wenig Sympathie für Irland gezeigt, indem höchstens an zwanzig Bittschriften von demselben zu Gunsten jener Bill im Unterhause eingegangen seien; man sage indeß, die Bittschriften würden erst an das Oberhaus gerichtet werden, weil von diesem die meiste Gefahr für die Bill zu erwarten sei, und er hoffe, das Englische Volk werde dann von seiner gewöhnlichen Kälte gegen Irland etwas ablassen, aber wenn dies auch geschehe, so würde die Munizipal-Bill doch schwerlich vom Oberhause genehmigt werden, weil dasselbe die Fortschritte der demokratischen Gewalt zu sehr fürchte. Was vollends die Abschaffung des Zehnten anbetreffe, da sei gar nichts zu hoffen, und die Irländischen Mitglieder würden bei diesem Antrage höchstens von 30 oder 40 Englischen Radikalen unterstützt werden. England sei schon durch die Frage über die Kirchen-Steuern sehr aufgeregt, und wenn das Ministerium die Feuersbrunst noch durch die Irländische Zehnten-Frage verstärken wollte, so würde dort das Geschrei ertönen, daß nicht nur die Kirche, sondern der Thron selbst in Gefahr sei. So wäre denn also für Irland kein Heil zu erwarten, bis es sein eigenes Parlament haben werde.

Frankreich.

** Paris, 29. März. (Privatmitth.) Offenbar war die Legislation hier niemals so ohne alle öffentliche Theilnahme, wie jetzt. Woher rührt das? Die Minister haben für Gesetze gesorgt, aber für keine, die ins Leben recht eigentlich eingreifen, Sympathie für oder gegen sie erwecken. Als letzthin die juristische Debatte wegen einer Reform des Strafverfahrens im Gange war, debattirte alle Welt mit, und die Jurisprudenz war so gemein, wie Brombeeren; seither kamen zehn Entwürfe und Gesetze vor, und Niemand kümmerte sich darum. Sogar ein Schulgesetz ist ohne Geräusch votirt worden, weil es die Hauptfrage des Unterrichts nicht berührt und den gewöhnlichen Fehler hat, von einer Comité entworfen worden zu sein, die gar nicht recht wußte, was das ist, Bildung und Erziehung des Volks. Ich habe in einem Journale gelesen, daß der Minister Guizot ein Ketzer und Familien- wie Staats-Zwietracht-Stifter sei, weil er hört (!) auf der Tribüne gesagt hat, die Eltern seien gewöhnlich mit Vorurtheilen behaftet, und in zehn Fällen, worin es sich um die für Kinder einzuschlagende Laufbahn handele, gäbe es kaum einen, wo das Recht und die Vernunft auf ihrer Seite, das Unrecht auf der des Zöglings sei. Ich habe nicht nöthig hinzuzufügen, daß diese Bemerkung von St. Germain ausging, wo die klerikale aristokratisch-bigotte Partei nicht aufhört, Hugenottenthum in dieser Excellenz zu wittern. — Der französischen Nation fehlt zunächst das Elementarschul-System, welches Preußen besitzt, und so lange man nicht ein Gesetz giebt, welches jede Gemeinde mit Schule und Lehrer ex officio versieht und die Kinder gewissen Alters gewisse Jahre hindurch zur Unterrichtsfrequentirung zwingt, so lange werden die Gesetze, die das Privilegium und die Examination der Lehrer bezwecken, überflüssig sein. — Bezüglich des neuen Nationalgarde-Gesetzes erheben sich allerwärts Reklamanten. Die Ausländer insbesondere wollen nicht von der Partei der Miliz sein, und ein russischer Graf und ein Königsberger Fabrikant haben in der „Presse" und im „Europe" öffentlich erklärt, sie würden lieber Paris und ihre Häuser und Fabriken verlassen, als Schildwacht stehen und das gemeine Wesen vertheidigen. „Was würde geschehen sein", frägt unser Landsmann, „wenn im Jahre 1834 die Nationalmiliz bestanden hätte, wenn ich Mitglied derselben gewesen und in Uniform von den Kosaken und Landwehrmännern angetroffen worden wäre? Sie hätten ihre Kartuschen auf mich abgebrannt, wie sich das so gebührt, wenn man Krieg führt gegen rothe Kragen und Tschakos. Sintemalen es nun wohl möglich, daß abermals Männer vom Don und der Weichsel Paris frequentiren, und folglich zu befürchten ist, daß geschehe, was noch nicht geschah, so behalte ich mir die Freiheit vor, gewöhnliches Kostüm von berlinerblauem Tuche und keine Nationalkokarde zu tragen." — Wenn ich mich nicht gewaltig täusche, so ist die Regierung nichts weniger als zufrieden mit der Apathie der Geister, die sich bei allem Journalskandal um nichts kümmern, außer um den Brotkorb, denn wie Sie wissen, projektirt man eine concentrirte monarchischere Gewalt, die sich ohne Beeinträchtigung und Schmälerung der bisherigen nicht geben oder nehmen läßt. — Man erzählt, der Justizminister Persil habe der politischen Abgestorbenheit Frankreichs mit folgenden Worten gedacht: „Sie hatten sich bezecht, jetzt schlafen sie." Das „Journal de Paris" ist in Verzweiflung, daß die Gefahr, die es ahnte, ja voraussah, sich noch nicht zeigt. Alle Tage ruft es, wie der Herr im Vaudeville: „Ne vois tu rien venir, Jean? worauf Jean replicirt: „Ja wohl, Meister, eine Hammelheerde." Ich kann ehrlich attestiren, daß in Paris alle Nächte hundert Individuen auf der Gasse schlafen, meist Savoyarden. — Der Mann, der jetzt am meisten von sich sprechen macht, ist Marschall Clauzel, der ein Buch von sich schreiben ließ und darin alle seine vierzig Jahre hindurch verübten Heldenthaten erzählte. Außerdem beschäftigen sehr die Oratorien der heiligen Woche, die Musik schweren Kalibers und die Vorbereitungen zur Inauguration Versailles. Wir haben dort Wunderdinge zu erwarten. — Gestern erzählte mir ein Negociant sehr ernsthaft, er wisse, daß Don Carlos ein absoluter König sei und bereits das Insurrektionsdekret der Inquisition im Portefeuille habe. In diesem Falle, erwiderte ich, thun Sie wohl, noch einige Papiere Mendizabals zu kaufen. Der Mann schnitt ein Bocksgesicht und machte die Pantomimen des Fingerverbrennens. Wie viel doch eine Schlacht vermag über die Börsenpolitiker. Vor acht Tagen hatten sie den Prätendenten in der Tasche.

Folgende Thatsache kann mit dazu dienen, die herrschende Stimmung und die Lage, in der sich die Regierung jetzt befindet, zu charakterisiren. Der Siegelbewahrer schickte gestern eine Ordonnanz an den Präsidenten der Pairskammer, um den Kurier francais wegen eines Artikels beim Pairshofe in Anklagestand zu versetzen, in welchem dieses Blatt auf die rücksichtsloseste Weise die Ursache der seit 3 Jahren zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden ministeriellen Krisen und der Unmöglichkeit, ein dauerhaftes Ministerium zu Stande zu bringen, auseinanderzusetzen gesucht, d. h. mit andern Worten den König und sein System als den Grund aller ministeriellen Intriguen und Wirren dargestellt hatte. Nachdem der Präsident der Pairskammer jene Ordonnanz den Vertrauten unter seinen Kollegen mitgetheilt hatte, sollen sie gegen Hrn. Persil erklärt haben, daß, wenn der Minister auf der Anklage bestände, sie unter den jetzigen Umständen eine Verurtheilung des Angeklagten nicht verbürgen könnten, und daß es, um der Presse eine Lektion zu geben, gerathener wäre, auf eine bessere Gelegenheit zu warten. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Diskussion des Gesetzentwurfs über die Mittelschulen beschlossen und derselbe mit 161 gegen 132 Stimmen angenommen. Hierauf wurden, so gut wie ohne alle Diskussion, noch folgende Gesetzentwürfe angenommen: erstens der in Betreff eines außerordentlichen Kredits von 3,900,000 Frs. für das Marineministerium, auf den Dienst des Jahres 1837, mit 207 Stimmen gegen 28; ferner der auf die Aushebung des jährlichen Kontingents von 80,000 Mann bezügliche mit 219 Stimmen gegen 16; endlich der (welcher den Erzbischof von Paris so sehr zum Widerspruche gereizt hatte), die Ueberlassung des Grundes und Bodens des zerstörten erzbischöflichen Palastes an die Stadt Paris betreffend, mit 229 Stimmen gegen 25.

Spanien

Madrid, 21. März. Die von den Journalen mitgetheilten offiziellen Details über die Operationen der Nordarmee haben lebhafte Besorgnisse erregt und die feindselige Stimmung gegen das Kabinet nicht wenig vermehrt. Ueberall hört man fragen, was denn die Englische Legion, die so viel koste, bisher gethan habe und Hr. Villiers, der seit dem (früher erwähnten) Diner, welches dem Kapitän Maitland zu Ehren gegeben wurde, einen sehr zuversichtlichen Ton angenommen hatte, empfängt seit gestern Niemand mehr. Der Mangel an Nachrichten aus Estremadura, Valencia und Aragonien vermehrt noch die allgemeire Unruhe. — In der gestrigen Sitzung der Cortes kam es zwischen dem Minister des Innern und Hrn. Carrasco zu einem heftigen Wortwechsel. Der Minister hatte nämlich den Deputirten beschuldigt, daß er den Hofmann spiele und dem Throne schmeichle. Hr. Carrasco vertheidigte sich gegen diesen Vorwurf, und obgleich Hr. Lopez ihm eine Art Ehren-Erklärung gab, so glaubt man doch, daß dieser Vorfall zu einem Zweikampfe Anlaß geben werde. Heute beschäftigen sich die Cortes mit der Diskussion der einzelnen Artikel des Konstitutions-Eutwurfs.

(Kriegsschauplatz.) Noch keine Details über das angebliche Treffen bei Zornosa, und es bleibt daher noch ungewiß, ob wirklich ein ernstliches Gefecht oder nur ein Vorposten-Scharmützel stattgefunden hat. Das Einrücken Espartero's in Bilbao bestätigt sich indessen, und es muß sich bald zeigen, ob er diese rückgängige Bewegung unangefochten hat bewerkstelligen können. — In Zamora und Salamanka ist es neuerdings zu unruhigen Auftritten gekommen. Zahlreiche Volkshaufen durchzogen jene beiden Städte unter dem Rufe: „Die Konstitution von 1812, ohne Reformen!" Der Gefe politico konnte das Volk einstweilen nur durch das Versprechen beruhigen, daß er der Regierung dessen Wünsche mittheilen, und die Antwort öffentlich bekannt machen werde. Man fürchtet, daß dieser neue Konstitutions-Schwindel noch andere Städte ergreifen möchte. — Das Hauptquar-

tier des Infanten Don Sebastian war am 19ten v. M. in Azpeytia, von wo er jedoch so eben im Begriffe steht, wieder nach Durango aufzubrechen, um den General Espartero anzugreifen, und diesen, wenn anders er nicht bereits zuvor den Rückzug angetreten hat, von Bilbao abzuschneiden.

Portugal.

Lissabon, 19. März. Zu den Hauptpunkten des neuen Konstitutions-Entwurfs gehören, außer den bereits erwähnten, auch noch folgende: Die Regierung soll monarchisch, constitutionell und in der Dynastie des Hauses Braganza erblich sein; die Souveränetät ruht im Volke und wird vom Throne und von der gesetzgebenden Gewalt ausgeübt; die Staatsgewalten zerfallen in die vollziehende, gesetzgebende und richterliche; der gesetzgebende Körper soll aus zwei Kammern, aus Senatoren und Deputirten, bestehen; die Dauer einer jeden Deputirtenkammer ist auf vier Jahre festgesetzt, und in jedem Jahr soll eine Session stattfinden; für jede Session sollen der Präsident, der Vice-Präsident und die Sekretaire von neuem gewählt werden; kein Mitglied der beiden Kammern soll zu einem Staatsamt wählbar sein, und wenn ein Mitglied ein solches Amt annimmt, soll es seinen Sitz sogleich verlieren. — Man glaubt allgemein, daß die Miguelistische Partei nur auf den Erfolg des Don Carlos in Spanien harre, um der Königin Donna Maria den Gehorsam aufzukündigen.

Schweiz.

Genf, 16. März. In Lausanne hat sich vor kurzem ein Mäßigkeits-Verein gebildet, der für Waadt die günstigsten Folgen haben kann, da er für seine Mitglieder nicht allein den Gebrauch gebrannter Wasser ganz ausschließt, sondern auch Mäßigung im Weintrinken zum Zwecke hat. Kann Letzteres in unserem Kanton bewirkt werden, so wäre für unsere, dem Trunk sehr ergebene männliche Bevölkerung viel gewonnen.

Italien.

Neapel, 21. März. Das Getreide steht auf D. 1. 53. Die freie Einfuhr in Frankreich scheint sich nicht zu bestätigen; auch wurde gegen alle Erwartung bis jetzt noch nichts für Amerika eingeschifft, woran wohl die von daher erhaltenen flaueren Berichte schuld sind. — Hinsichtlich des Wollhandels scheinen unsere inländischen Fabrikanten entschlossen, beim Einkauf mit mehr Bedacht zu Werke zu gehen, und nur dann zu kaufen, wenn es zu billigen Preisen geschehen kann. Die vorjährige Wolle wurde sowohl in der Wäsche als beim Trocknen sehr vernachlässigt; dessen ungeachtet wurden die Preise durch einige neue Spekulanten sehr hoch gesteigert, die sie bis jetzt nicht wieder loswerden konnten. Um nun gegenüber den bedeutenden alten Vorräthen nicht gar zu sehr in Verlust zu gerathen, werden wohl die Schaafbesitzer die Wäsche und die Behandlung der Wolle diesmal mit mehr Sorgfalt betreiben. (Allg. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 13. März. (Privatmitth.) Die Medicin-Schule ist bereits nach Galata-Serai transportirt, und die vom Sultan angeordneten Reformen werden alldort eingeführt. — Der Handel mit den Persern wird nun täglich lebhafter, und man rechnet den Werth an seit 4 Wochen von den Persern in Umlauf gesetzten Summen theils in Waaren, theils in Baarem, auf 15 Millionen Piaster. Mit den letzten Tartaren aus dem Lager des neuen Gouverneurs von Kurdistan, Hafitz Pascha, sind Berichte mitgekommen, nach welchen derselbe durch versöhnende Maßregeln das Werk der Unterwerfung der Kurden mit Erfolg zu beendigen bemüht ist. Seit Verkündigung einer Amnestie hatte er seine Armee von 60,000 auf 74,000 Mann vermehrt. Da er bei den Kurden das System der Einführung der regulären Truppen noch nicht für reif hält, so treten viele Kurden mit den Waffen in der Hand zu seinen irregulairen Truppen über und der Rest der feindseligsten Kurden-Stämme dürfte durch dieses Mittel bald ohne Anhang sein.

Smyrna, 12. März. (Privatmitth.) Nachrichten aus Alexandria melden, daß Mehmet Ali von seiner Reise in seine Baumwollen-Pflanzungen in Ober-Egypten am 26. Febr. noch nicht zurück war. Während seiner Abwesenheit gingen die Baumwollen-Verkäufe in Alexandria rasch vorwärts und jede Woche wurden gegen 6000 Ballen zu bessern Preisen als selbst in Marseille abgesetzt. Man hielt dieses für ein künstliches Manöver seiner Agenten. Indessen war das Herannahen einer Handels-Krisis augenscheinlich, ja eine Geld-Krisis hatte sich schon eingestellt. — Ibrahim Pascha, der sich gegen die fremden Konsuln in Cairo mit seiner Armee von 50,000 Mann Infanterie und 8000 Mann Kavalerie gebrüstet haben soll, scheint dem Lieblingsplan seines Vaters wegen des Prinzen Abbas Mirza abgeneigt zu sein, obgleich er diesen Prinzen bei seiner Ankunft sehr brüderlich behandelte. Man will wissen, er habe seinem Vater abgerathen, der Frage der Anerkennung der Erblichkeit seiner Familie weiteres Gewicht in Konstantinopel zu geben und scherzweise zu einem Konsul gesagt: „Unsere Erblichkeit ist meine tapfere Armee und mein Degen." Er betreibt auch in der That während seiner Anwesenheit die Rüstungen wie mitten im Kriege. Die Angestellten im Arsenale haben nicht nur ihre Rückstände erhalten, sondern sind neuerdings in Sold genommen worden. Diese Rüstungen werden von einigen als gegen Tunis bestimmt, erklärt, allein es scheint zweifelhaft, ob der Sultan seine Einwilligung zu der Eroberung von Tunis durch Mehmet Ali geben wolle. Mehmet Ali hat sich hierzu erbeten, allein die Pforten-Minister werden schwerlich hiezu rathen. — In Tripolis hatte die Pest beinahe so viele Pferde, Kameele und Maulesel als Menschen weggerafft.

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus wird auf 15 Rthlr. im Preise gehalten, und $14\frac{3}{4}$ Rthlr. sind bezahlt worden für 10,000 pCt. n. Tralles. Für Spiritus zum auswärtigen Versenden, wobei die Fastage mit verkauft wird, fordert man $15\frac{1}{2}$ Rthlr., weil der Käufer in diesem Falle den Verlust beim Umstechen erspart.

Miszellen.

(Köln, 22. März.) Meyerbeer's neueste Oper: „die Hugenotten", welche, außer der Académie royale zu Paris, weder von einem französischen noch deutschen Theater bis jetzt gegeben worden, wurde gestern auf hiesiger Bühne, bei überfülltem Hause, mit verändertem Text unter dem Titel: „Margaretha von Navarra, oder Parteienhaß", zur Aufführung gebracht. Die Darstellung dieser herrlichen Oper war eben so befriedigend, als die Ausstattung derselben mit neuen Kostümen, scenarischen Einrichtungen, Tänzen, doppeltem Orchester u. s. w. überraschte. Durch die thätigen Bemühungen unserer Theater-Direktion ist demnach Köln die Ehre geworden, die neueste Tonschöpfung unseres berühmten Landsmannes in seinen Mauern zuerst auf deutschen Boden verpflanzt zu sehen. (Künftigen Sonntag werden wir in Breslau Meyerbeer's „Robert der Teufel" hören.)

(Stuttgart, im März.) Zum Beweise, wie großartig hier buchhändlerische Unternehmungen gedacht und ausgeführt werden, mag dienen, daß eine hier kürzlich unter der Firma: Verlag der Klassiker, neuetablirte Buchhandlung sich unmittelbar an E. L. Bulwer gewendet, und ihm ein englisches Manuskript, das er ihr versprechen mußte, eine bestimmte Anzahl von Jahren in England nicht erscheinen zu lassen, zu einem allerdings enormen Preise abgekauft hat. Dieß Manuskript enthält ein großartig aufgefaßtes und mit vielen satyrischen Exkursen versehenes Gemälde unserer Zeit, und wird gegenwärtig, ohne Konkurrenz! übersetzt. Wenn man bedenkt, daß von Bulwer's Werken wenigstens 12,000 Exemplare abgesetzt werden (in den drei Aachener, Stuttgarter und Zwickauer Ausgaben nämlich), so kann man sich vorstellen, wie gut kalkulirt dieß Geschäft ist; denn es werden wenigstens 4 Jahre vergehen, ehe Bulwer seine Zeitgenossen, dem Kontrakte mit dem deutschen Unternehmer gemäß, englisch herausgeben darf. Auf eine so lange Zeit wird Niemand, der sich Bulwer's Werke anschaffte, warten mögen, um seine Ausgabe zu vervollständigen, und der deutsche Verleger hat somit den Gewinn für sein Supplement zu den drei verschiedenen Ausgaben für sich allein einzustreichen. Zwei Lieferungen sind schon erschienen, und sprechen sich über den Geist unserer Zeit mit einer so beredten und überzeugenden Wärme aus, daß man in jedem Worte an den Engländer erinnert wird.

(Paris, 29. März.) Die Verwaltung der Königlichen Bibliothek hat bei der Versteigerung der Büchersammlung des verstorbenen Herzogs von Berry den Theodosianischen Codex für 5000 Fr. gekauft. Ein hiesiges Blatt berichtet bei dieser Gelegenheit: „Zwei ausgezeichnete deutsche Gelehrte sind nach Paris gekommen, um bei jener Versteigerung mehre wichtige Manuskripte zu erstehen. Vor Eröffnung der Auktion erklärten sie aber den Königlichen Bibliothekaren, daß sie von ihren Freunden in Deutschland förmlich beauftragt wären, auf diejenigen Werke, die die Königliche Bibliothek ankaufen wolle, nicht mitzubieten, indem man dadurch seine Dankbarkeit für die Gefälligkeit, mit welcher die literarischen Schätze jenes Instituts den Gelehrten eröffnet würden, an den Tag zu legen wünsche."

(Frankfurt, 26. März.) Hier macht ein Prozeß viel Aufsehen. In der Zeitung für die elegante Welt vom 7. Juni v. J. stand ein Korrespondenzartikel, von hier aus datirt, worin berichtet worden, daß, „dem Stadtgespräche nach", bei einer Taufhandlung, welche Herr Pfarrer Friederich verrichtet, Herr Dr. Gutzkow als Pathe, sich zu einem der allgemeinen kirchlichen Glaubenssymbole bekannt habe. Bei dieser Gelegenheit waren einige Bemerkungen über das schriftstellerische und amtliche Benehmen des Herrn Pfarrers eingeflochten, und derselbe durch das Wort „der Gescheitelte" bezeichnet worden. Herr Pfarrer Friederich belangte deshalb den Korrespondenten jener Zeitung bei dem hiesigen Polizeigericht, auf öffentlichen Widerruf, Abbitte u. s. w. antragend. Das Polizeigericht, in Erwägung, daß in fraglichem Artikel des Herrn Pfarrers Friederich „auf eine Weise gedacht sei, welche ihn bezüglich seiner Amtsfunktionen in der öffentlichen Meinung herabsetze, und die ihm in seiner Stellung schuldige Achtung verletze," verurtheilte den Korespondenten zu 20 Thaler Strafe und zu den Untersuchungskosten, und erkannte, daß dieses Urtheil in der Zeitung für die elegante Welt abgedruckt werden sollte. Von Abbitte oder Ehrenerklärung war nicht die Rede. Herr Dr. Carové appellirte mit Ersuchen um Versendung der Akten. Das Spruchkollegium zu Heidelberg erkannte zwar, daß „ein Unrecht nicht darin gefunden werden kann, daß Dr. Carové die Amtshandlungen des Geistlichen einer öffentlichen Kritik unterwarf, denn auch in solcher Kritik liege nur die Ausübung des Rechts der freien Beurtheilung, durch welche Jemand entschieden befugt sein muß, auszusprechen, ob der Geistliche mit großer Würde, Salbung, oder auf eine geringeren Eindruck bei den Umstehenden hervorbringende Weise bei Amtshandlungen sich benommen habe u. s. w." Da aber das Spruchkollegium in dem Gebrauche des Wortes: „der Gescheitelte", eine beleidigende Absicht zu erkennen glaubte, so erkannte es auf Bestätigung des polizeigerichtlichen Urtheils. (Das hiesige Appellationsgericht ist für Polizeisachen die zweite und letzte Instanz.)

Ueber Spätwinter.*)

Seit einer Reihe von Jahren gewohnt, den eigentlichen Winter schon im Januar oder Februar von uns scheiden zu sehen, und im März uns bereits des Frühlings zu erfreuen (wie namentlich 1836 in einem ausgezeichneten Grade geschah) berührt es uns um so unangenehmer, das gegenwärtige Frühjahr eine so empfindliche Ausnahme machen und noch heut, am Sonntage nach Ostern, alles mit frischem Schnee bedeckt zu sehen. Kann man nun gleich weder diese noch irgend eine andere Anomalie der Witterung bis jetzt genügend erklären, so wird doch ein Rückblick auf frühere Ereignisse dazu dienen, den Schein des Außerordentlichen zu entfernen und den Gedanken an ganz ungewöhnliche Ursachen schwinden zu machen. Auch wollen wir noch immer hoffen, daß es nicht so schlimm kommen werde wie 1705, wo am 25sten und 26sten Mai ein ungeheurer Schneefall die Aeste der bereits belaubten Bäume zerbrach und unsere damals noch jugendliche Lindenallee fast vernichtete. Es ist namentlich in der er-

*) Der Berliner Voß. Ztg. entlehnt.

sten Hälfte des vorigen Jahrhunderts fast kein Jahr vorübergegangen, welches nicht im April noch einigen, und nicht selten starken Schnee gebracht hätte; daß der März ganz schneefrei geblieben, davon kommen nur 2 Beispiele vor (von 1700 bis jetzt). Selbst für den Mai muß man in unserm Klima alle 5 Jahre durchschnittlich einen Schneefall annehmen, und vielleicht erinnern sich noch einige Leser des am Morgen des 22sten Juni 1821 in Berlin gefallenen Schnees. Dabei zeigt sich eben nicht, daß die Sommer solcher Jahre vorzugsweise ungünstiger gewesen wären, und namentlich ist die Ernte oft wider Erwarten sehr reichlich ausgefallen (wie 1705) wenn sie auch, wie leicht zu erachten, sich etwas verspätete. Um nicht zu weit in die Vergangenheit zurückzugehen, will ich meine Aufzählung mit 1785 beginnen, wo am 28. Februar in Berlin — $19\frac{1}{4}^{0}$ und noch am 26. März — $11\frac{1}{4}^{0}$ R. beobachtet wurde. Allgemein waren die Klagen in ganz Europa, nur die nördlichsten Gegenden ausgenommen, wo der Winter weniger streng war. In Wien hatte man am 1. März — 23^{0}; in Dresden, Görlitz und Meißen am 1. März früh gleichfalls — 23^{0}, und so verhältnißmäßig in ganz Deutschland. Noch im April konnten in Böhmen, Steyermark u. a. Orten die Posten vor Schnee nicht durchkommen. — Der Sommer war gemischt, doch mehr kühl als warm, und reich an Gewittern. 1789 (ein grausamer Winter, über den selbst aus Cadix, Marocco und Cairo Klagen einliefen; in einigen Flüssen Andalusiens hatte man 2 Zoll dickes Eis) hatte im Februar schon eine mildere Temperatur die Hoffnung des Frühlings rege gemacht, als plötzlich der März wieder umschlug, die Kälte noch mehre Male über 10^{0} stieg, und selbst von den Nachmittagen nur wenige frostfrei blieben. Dabei eine außerordentliche Menge Schnee. Der Sommer warm und fruchtbar. 1796, der gelindeste aller Winter, was den Dezember und Januar betrifft, die ganz frei von Schnee blieben, so daß sich alle Welt des schönen grünen Winters erfreute (am 15ten Januar in Berlin + $10\frac{1}{4}^{0}$). Aber mit dem 1. März trat Kälte ein, die nach und nach bis — 8^{0} stieg, und vom 28sten bis 30sten fiel mehr Schnee, als bis dahin im ganzen Winter gefallen war. — Der Sommer gemischt. — 1800. Im März anhaltende, bis — $10\frac{1}{2}^{0}$ steigende Kälte. Es folgte ein so schöner und warmer April, daß man sich keines solchen erinnerte, auch ist seitdem kein so warmer wieder vorgekommen. Kalter Juni, heißer August. 1804. Der erstestarke Frost trat in der Mitte des März ein und erreichte am 24sten noch — $12\frac{1}{2}^{0}$. Eine so strenge Kälte nach Frühlings Anfang war in Berlin noch nicht vorgekommen. Der Sommer im Juli warm, sonst gemischt. — 1814. Der Januar schneereich, doch mäßig kalt. Vom 11ten Februar bis 10ten März aber starker Frost ohne alle Unterbrechung, und eine große Menge Schnee. Am 23sten Februar — 17^{0}, und am 1sten März — 10^{0}. Kühler, windiger Sommer, aber mit einzelnen glühend heißen Tagen. — 1821. Seit dem 10. Januar gelinde. Erst Ende Februars strenger Frost, der am 5. und 6. März in Berlin — 13^{0}, im nordwestlichen Schlesien — 18^{0} erreichte. Nur August u. September schön und warm, sonst ein regnigtes, kaltes Jahr. — 1825. Sehr mild im Dezember und Januar, gemäßigt im Februar, strenge Kälte erst im März, wo ich am 16ten Morgens — $10\frac{1}{2}^{0}$ bemerkte (im freien Felde hatte man — 12^{0}). Heftiger Schnee ging vorher. — Ziemlich warmer Sommer. Seit dieser Zeit ist 1837 der erste kalte März, denn die niedrigsten (1829 und 1833) hatten doch + $1{,}54^{0}$ und + $1{,}76^{0}$ Mittelwärme, der diesjährige dagegen nur + $0{,}50^{0}$. Doch steht er noch bei weitem günstiger als die oben erwähnten. Wie stark auch der Schnee fiel, fast immer verschwand er noch im Laufe des ersten Tages, und der Strom blieb offen, was von jenen nicht gerühmt werden kann. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß die Märzkälte ihren Centralpunkt nicht, wie die des Dezbrs. und Januars gewöhnlich, im Nordosten, sondern meistens im Südost oder gar im Südwest zu haben scheint. Gewöhnlich findet sich, daß in Schlesien und Böhmen, am Fichtelgebirge, auf dem Plateau von Schwaben oder in der Schweiz die Kälte strenger war und der Schnee tiefer lag als in Nord-Deutschland. Auch in gegenwärtigem Winter hat der stärkste Schneefall unsre Gegenden gar nicht getroffen, vielmehr hat er sich hier fast gleichmäßig auf die verschiedenen Monate vertheilt, so daß er nie sehr hoch lag, so viel Schneetage auch gezählt wurden. Berlin, 3. April.

M.

5. — 6. April.	Barometer Z.	L.	Thermometer. innreres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	5,02	+ 4, 8	+ 3, 0	+ 2, 5	SO.	8°	heiter
Morg. 6 U.	27″	4,02	+ 3, 8	+ 1, 2	+ 0, 9	NO.	2°	große Wolken
„ 9 U.	27′	3,96	+ 5, 0	+ 5, 1	+ 4, 1	SSO.	3°	neblig
Mtg. 12 U.	27″	4,15	+ 5, 0	+ 9, 4	+ 7, 6	NNO.	0°	Wölkchen
Nm. 3 U.	27″	3,92	+ 7, 0	+ 9, 7	+ 8, 0	OSO.	0°	„ „

Minimum + 1, 2 Maximum + 7, 9 Oder + 0,0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag den 7ten April, zum zweitenmal: Die Scheidung. Lustspiel in 2 Akten von Kettel. Dlle. Bauer, Adolphine, als fünfte Gastrolle. Vorher: Des Goldschmidts Töchterlein. Altdeutsches Sittengemälde in 2 Akten von C. Blum. Walpurgis, Dlle. Bauer.

Liter. Abth. 7. April 6 Uhr.

B. 11. IV. 6. Oec. u. W. △ I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Amalie, mit dem Kaufmann Herrn Sommerbrodt, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 7. April 1837.

Heyner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalie Heyner.
Louis Sommerbrodt.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Breslau den 7. April 1837.

J. W. Festenberg.
Nanny Festenberg, geb. Meyer.

In der Antiquarbuchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6, sind zu haben: Rosenmüller, instit. linguae arabicae. 8. Lp. 4 Rtl. für 2½ Rthlr. Gesenius, Lehrgebäude der hebräischen Sprache. Hfbd. 3 Rthlr. Heenrich, deutsch-schwedisches und schwedisch-deutsches Lexikon. 2 B. 1834, Lp. 4½ Rthlr. f. 3 Rthlr. Meyer, Blätter für höhere Wahrheit. 8 Bde. Pgbd., Lp. 11 Rthlr. f. 6 Rthlr. Münch, Geschichte der neuesten Zeit. 6 B. 1834, Lp. 9 Rthlr. f. 5 Rthlr. Oeuvres complètes de Jean Racine avec les commentaires par Luneau de Boissemain. 7 Vol. avec de belles gravures. elegant gebunden, Lp. 16 Rthlr. für 5 Rthlr. Caesar, cum notis Clarkii et Oudendorpii. 2 Vol. 8. 1822, elegant geb., Lp. 6 Rthlr. für 2½ Rthlr. Heinrich v. Kleist, sämmtliche Schriften, herausgegeben v. Tieck. eleg. geb. 3 B. 8. 2⅔ Rthlr. Göthe's sämmtl. Werke. 55 B. in elegantem Hlbfrzbd. f. 19 Rthlr. Rotteck, allgem. Geschichte. 1836, in sehr elegantem Halbfrzbde. für. 4⅔ Rthlr.

Beim Antiquar Böhm, Oderstr. gold. Baum:

☞ Hayne, Arzneigewächse, ☜

die in d. Pr. Pharmac. aufgenm. von Brandt u. Ratzb. 18 Hefte 1836, mit 180 illum. Kupf., st. 27 Rtlr. für 15 Rtlr. noch ganz neu.

Ein junger Mensch, der sich im freien Handzeichnen völlige Kenntniß erworben und auch Proben seiner Arbeit vorzuzeigen hat, wünscht darin Unterricht zu ertheilen. Das Nähere besagt die Expedition dieser Zeitung.

Literarische Anzeigen

der

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu erhalten:

Merk, Th., praktisches Handbuch
der Pferdezucht für Pferdebesitzer und Pferdeliebhaber. Mit 2 Steintafeln. gr. 8. 16 Gr.

Pferdebesitzern und Landwirthen ein unentbehrlicher Rathgeber in diesem wichtigen und einträglichen Zweige der Landwirthschaft.

Bei G. Eichler in Berlin ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Ausführliche Tabellen
für den
Quartinhalt der Bottiche und Fässer,
so wie der darin befindlichen Flüssigkeit, nebst deutlicher Gebrauchserklärung und Anweisung, solche körperliche Räume leicht und richtig zu vermessen, auch die Dimensionen anzufertigender Bottiche von gegebenem Quartinhalt zu bestimmen.
Vom
Rechnungsrath **W. Neisch zu Berlin** und Steuerrath Dr. **Winckler** zu **Breslau.**

5te sorgfältig revidirte Ausgabe. Mit 1 Steindruck. 8. Geh. 1 Rtlr. 5 Sgr. netto.

Alphabetisches Waaren-Verzeichniß
in Bezug auf den beigefügten
Vereins-Zoll-Tarif,
oder die
Zoll-Erhebungs-Rolle
für die Jahre 1837, 1838 und 1839.
Nach der in den Staaten des deutschen Zoll-Vereins amtlich vorgeschriebenen Klassifikation aufgestellt vom
Rechnungsrath **M. Neisch.**
Gr. 8. geh. 15 Sgr. netto.

Rechnungstafeln
für die Königl. Preußischen
Zoll-Erhebungs-Stellen,
nebst Gewicht- und Maß-Verwandlungs-Tafeln zu allgemeinerem Gebrauch. Nach Anweisung des Königl. Finanz-Ministeriums aufgestellt
von
W. Neisch.
Gr. 8. Geh. 20 Sgr. netto.

So eben erschien und ist in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Denkwürdigkeiten
und
Erinnerungen aus dem Orient
von
A. v. Prokesch, Ritter von Osten.
Aus J. Schnellers Nachlaß herausgegeben
von
E. Münch.
3r Band. 2 Thlr. 15 Gr. oder 4 Fl. 30 Kr.

Wir beziehen uns bei Ankündigung dieses Bandes auf das, was beim Erscheinen des ersten und zweiten gesagt wurde, und fügen hier nur noch bei, daß mit diesem dritten Bande nun dieses in seiner Art klassische Werk geschlossen ist.

Stuttgart. Hallbergersche Verlagshandlung.

In der Plahnschen Buchhandlung (Louis Nitze) in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Der Arzt ohne Medizin,
oder:
Anweisung,
wie ohne Medizin
durch
Anwendung des kalten Wassers
sowohl Uebel verhütet
als auch
vorhandene gehoben werden können.
Von
Dr. **Beckstein.**
Preis: Geheftet 11¼ Sgr.

Diese Schrift, welche sich besonders durch eine populäre Sprache und klare Darstellung dem nicht ärztlichen Publikum empfiehlt, wird auch für den Arzt viele Belehrung enthalten. Der durch

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 81 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 7. April 1837.

(Fortsetzung.)
seinen Wasserkatechismus rühmlichst bekannte Verfasser enthüllt in dieser neuen Arbeit mit großer Freimüthigkeit die schwachen Seiten der Medizin und zeigt, wie das Wasser, auch von Nichtärzten mit Umsicht angewendet, ein so herrliches Mittel ist.

Den Freunden der Wasserkuren ist diese Schrift besonders zu empfehlen.

Zur einhundertjährigen Jubelfeier Sonntag den 9ten April
erschien im Verlage der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau:

Die Elisabethinerinnen in Breslau.

Denkschrift zur einhundertjährigen Jubelfeier der Stiftung ihres Klosters.

Von

Dr. Joseph Sauer,

Curatus zu St. Anton in Breslau.

Mit Genehmigung des Hochw. Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amtes.

Zum Besten der Armen-Kranken-Anstalt des Klosters.

18 Bogen gr. 8. und 1 Steindruck. Geh. Preis 1 Rtlr.

Mit der Geschichte des Klosters verband der Herr Verfasser eine kurze Schilderung des Lebens und Wirkens der Elisabethiner-Jungfrauen, welche über ihr religiöses Ordensleben und wohlthätiges Wirken kein blos ideales, sondern ein aus dem wirklichen Leben genommenes Bild darstellt; nachstehend der Haupt-Inhalt des Werkes:

Theil 1.
Geschichte des Klosters.
1) Ursprung der Stiftung.
2) Amtsführung und Lebens-Umriß sämmtlicher Oberinnen seit der Stiftung bis jetzt.

Theil 2.
Das Leben und Wirken der Jungfrauen.
1) Ursprung des Ordens.
2) Aufnahme, Einkleidung und Profession der Novizinnen.
3) Von den Fasten.
4) Gottesdienst und Gebet.
5) Obrigkeit und Aemter.
6) Amt der Mutter.
7) Uebrige Aemter.
8) Art und Weise, innerhalb und außerhalb des Klosters zu leben.
9) Visitation des Klosters.
10) Von der Verpflichtung zur Regel.
11) Von dem Gelübde der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams.
12) Von der Klausur.
13) Von dem Krankendienst.
14) Schlußwort.

Fünf Beilagen.
1) Jahresbericht über die Wirksamkeit der Anstalt.
2) Uebersicht der vom März 1737 bis November 1836 aufgenommenen armen Kranken.
3) Verzeichniß sämmtlicher Oberinnen.
4) " " Jungfrauen von 1737 bis 1837.
5) Wird die im christlichen Geiste zu verrichtende Hospital-Krankenwartung von Mitgliedern religiöser Ordens-Vereine besser besorgt, als von weltlichen Lohnwächtern?

Aufgebot.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts werden auf den Antrag der Erben des zu Schwusen verstorbenen Salz-Direktors Müller alle diejenigen Prätendenten, welche an die auf dem Gute Gross-Gologwitz eingetragenen beiden Hypotheken-Instrumente

1) des Landraths v. Czettritz vom 9. Sept. 1768, über die sub Nr. 12 des Hypotheken-Buchs und sub Nr. 17 des dem Dokument annectirten Hypotheken-Scheins vom 28. Juni 1769 sub Rubr. III, für den hiesigen Dominikaner-Konvent, unter dem letzteren Dato eingetragenen 850 Rthlr.,
2) des Georg Oswald v. Czettritz vom 9. Okt. 1789 über die Rubr. III, sub Nr. 19 des Hypotheken-Buchs und sub Nr. 5 des dem Dokument angehefteten Hypotheken-Scheins vom 24. Okt. 1789 für das Glogausche Domkapitel unterm 19. Okt. 1789 eingetragenen 1000 Rthlr.,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine, den 14. Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr, vor dem ernannten Kommissario, Ober-Landes-Gerichts-Referendar von Wrochem auf hiesigem Ober-Landes-Gericht, entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien (wozu ihnen, auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Kommissarien der Hoffiscal Dehmel, und die Justizräthe Bassenge und Roseno vorgeschlagen werden), ad Protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen.

Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt, und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und in dem Hypotheken-Buche bei dem verhafteten Gute, auf Ansuchen des Extrahenten, wirklich gelöscht werden. Glogau, den 17. Februar 1837.

Erster Senat
des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Nieder-Schlesien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Im Königl. Forst-Revier Nimkau W. D. Reich-Tannwald, eine halbe Meile unter Auras, 1/4 und 1/8 Meile von der Oder, stehen folgende Hölzer zum Verkauf, als:
a) an der Riemberger Grenze 14 Schock Birken-Schiffsreisig,
b) an der Riemb. Gr. 223 3/4 Schck. Kiefern-Schiffsr.
c) am Dyhrenfurther Stege 190 Schck. Kiefern-Schiffr. mit wenig Fichten melirt,
d) bei der Försterei Reichwald 15 Schck. Birken-Schiffsreisig,
e) bei der Försterei Reichw. 19 1/2 Schck. Kiefern Schiffsr.
f) im Schlage des Reservekorps 20 Schck. Kiefern-Schiffsr.

Zur öffentlichen Versteigerung derselben steht den 15ten April c., in der Brauerei zu Reichwald früh 9 Uhr ein Termin an, und werden die Hölzer zu jeder schicklichen Zeit durch den dasigen Förster den sich Meldenden an Ort und Stelle gezeigt werden. Die gewöhnlichen Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, und wird nur bemerkt, daß
1) der Zuschlag nur bei Erfüllung der Taxe erfolgen kann, und
2) das Ausrücken der Hölzer aus den Schlägen auf die Ablage bei Althoff an der Oder, bei den Gemeinden Althoff und Reichwald auch Tannwald in Entreprise übernehmen.

Trebnitz, den 24. März 1837.
Der Königl. Forst-Inspektor
Wagner.

Edictal = Citation.

Der Müllergeselle Johann Franz Carl Joseph Schneider, geboren den 26. Juli 1794 zu Klepelsdorf, Löwenberger Kreises, welcher im Jahre 1825 von hier aus und angeblich nach Ungarn gegangen ist, und seitdem von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, desgleichen die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hierdurch öffentlich vorgeladen, sich vor oder in dem vor dem Justiz-Rath Körner auf den 5. Januar 1838 Vormittags 11 Uhr im hiesigen Rathhause angesetzten Termine, bei dem unterzeichneten Gericht schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Müllergeselle Johann Franz Carl Joseph Schneider für todt erklärt und sein Vermögen den sich legitimirenden nächsten Erben und eventualiter dem Königlichen Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Löwenberg in Schlesien den 21. März 1837.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Verpachtung.

In Folge Beschlusses der Stadt-Gemeine soll das derselben gehörige, eine Meile von hier, ohnweit der Oder gelegene Kämmerei-Guth Schlaupe von Johanni d. J. ab, anderweitig auf 9 Jahre verpachtet werden.

Der Termin zur Verpachtung wird am 24sten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem rathhäuslichen Sitzungszimmer hierselbst abgehalten, zu welchem daher pachtlustige und kautionsfähige Landwirthe eingeladen werden.

Die Pacht-Bedingungen werden in unserer Kanzelei zur Einsicht vorgelegt, und im Termin bekannt gemacht werden.

Neumarkt, den 4. April 1837.
Der Magistrat.

Das im Pleschener Kreise, Regierungs-Bezirks Posen belegene adeliche Rittergut Tuardowo ist aus freier Hand zu verkaufen. Nachricht über die Verkaufsbedingungen und den Ertrag dieses Guts erhält man auf dem herrschaftlichen Hofe in Gosciejewice bei Bojanowo oder bei dem Justiz-Kommissar, Landgerichts-Rath Gregor in Posen an der Wilhelmsstraße Nr. 235.

Da ich im Laufe dieses Jahres Schlesien nur erst spät bereisen lassen werde, so bitte ich meine Freunde in dieser Provinz, mir ihre Bestellungen schriftlich zukommen zu lassen und sichere einem Jeden, der mir seine Aufträge recht bald einsendet, außer sorgfältigster, prompt möglichster Bedienung, aus Rücksicht auf die Ersparung der Reisespeesen, 5% Rabatt auf alle billigst gestellten Preise meiner Fabrikate zu.

Langensalza am 30. März 1837.
Anhalts Nachfolger,
sonst Nikol. Anhalt.

Ein Oekonom in gesetzten Jahren, ohne Familie, der polnischen Sprache mächtig, welcher nach 20jähriger Dienstzeit durch Besitzveränderung der Gutsherrschaft veranlaßt worden, seinen Amtsposten niederzulegen, wünscht bald oder von Johanni ab sein Geschäft in gleicher Eigenschaft anderweitig fortzusetzen. Herr Bäcker Lücke in Breslau auf der Schuhbrücke wird die Güte haben, nähere Auskunft hierüber gern zu ertheilen.



Beachtungswerth.

Eine einspännige wenig gebrauchte Reise-Chaise in Schwungfedern (Tilbury) soll mit Pferde-Geschirr, Verhältnissen wegen, verkauft werden: im Gasthause zum Rautenkranz Ohlauer Straße.

Thür- und Klingelschilder
sind äußerst wohlfeil zu haben bei Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Besten fetten geräucherten Rheinl. Silber-Lachs
erhielt mit gestriger Post und empfiehlt:
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Gut meublirte Zimmer sind wieder fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen; auch werden Bestellungen zum Wollmarkt angenommen: Ring Nr. 11 bei R. Schultze.

Zu vermiethen ist auf dem Dom der Großkretscham nebst Bäckerei, ersterer zu Johanni, letztere bald zu beziehen. Näheres zu erfragen: Kreuzkirche Nr. 1.

Zu vermiethen und Termin Johanni d. J. zu beziehen: Schweidnitzerstraße Nr. 28, ohnweit der Promenade im ersten Stock zwei bis drei meublirte Stuben. Das Nähere im Gewölbe bei
H. Frank.

Die Schafheerde zu Parchwitz.

Bei meiner Reise in das Königreich Sachsen, um von da für meinen Prinzipal Schafböcke zu holen, hatte ich den Auftrag, auch dergleichen auf der Rückreise von dem Herrn Amts-Rath Menzel auf Parchwitz bei Liegnitz zu kaufen. Den 22. März d. J. kam ich daselbst an, und wurde von dem dasigen Wirthschafts-Amtmann in die dortige Schäferei eingeführt, wo mir die verkäuflichen Schafböcke vorgezeigt wurden. Ich erstaunte nicht wenig, daß ich daselbst solche ausgezeichnete Thiere, an Körpergröße, Wollreichthum, Feinheit und Ausgeglichenheit mit den übrigen dazu gehörigen Eigenschaften vorfand, freute mich im Stillen, etwas gefunden zu haben, was ich schon oft vergeblich gesucht; ich kaufte daselbst zu soliden Preisen mit der größten Zufriedenheit. Ich sah in dieser Schäferei zwei für die nächste Sprungzeit der Parchwitzer Mutterheerde bestimmte Böcke von der höchsten Feinheit, von welchen der eine so eine reguläre und ansprechend schöne Körpergestalt präsentirte, dergleichen nur wenig zu finden sein werden; von diesen beiden Thieren ist bei der nächsten Lammzeit sehr viel zu erwarten. Eine genauere Beschreibung dieser zwei Böcke halte ich für überflüssig: Schafzüchtern, denen das hier Gesagte von Interesse sein sollte, können sich in Parchwitz zuverlässig überzeugen. Die ganze Mutterheerde in Parchwitz kann als ein Muster gelten; diese Thiere sind groß, fein, ziemlich im Allgemeinen ausgeglichen und wollreich; letzteres ist das Wichtigste — und fehlt leider nur immer bei den im großen Rufe stehenden Schafheerden. Hoffentlich wird der Herr Amts-Rath Menzel in der Bahn des jetzigen Züchtungs-Systems fortfahren, welches ihm zur größten Ehre gereicht. Ich fand unter der dasigen Mutterheerde zwei Mutterschafe, welche ich für das Vollkommenste, was ich je gesehn habe, halte, so viel tausend Schafe ich auch während meiner zwei und dreißigjährigen Praxis in Händen gehabt habe. Ich nehme an, daß wenn jemand 500 konstante Mutterschafe in einer Heerde besitzt, und hat 20 dergleichen Mütter darunter wie diese zwei, der hat es in der Schafzucht zur höchsten Stufe gebracht. Die zwei Schafböcke, welche ich in Parchwitz gekauft, kann ein jeder, wenn irgend jemand über das hier Veröffentlichte Zweifel erheben sollte, bis zum 12. Juni d. J. in Augenschein nehmen.

Rombczyn bei Wongrowitz in Großherzogthum Posen, den 31. März 1837.

Zappe.

Ein noch junger Jäger, der polnisch und deutsch spricht, im Schießen sehr geübt ist, worüber er auf Verlangen Probe ablegen kann, mit den besten Zeugnissen versehn, wünscht ein baldiges Unterkommen wo möglich auf einem Revier; das Nähere hierüber beim Schlossermeister Ristel auf dem Kleingraben Nr. 2.

Unter billigen Bedingungen findet ein Lehrling von guter Erziehung baldige Aufnahme: Sandthor Mühlgasse Nr. 4, beim Maler

Lawateck.

---

300 Rthlr.

sind gegen Cession einer sichern Hypothek von gleicher Höhe, welche 5 Prozent Zinsen trägt, sogleich zu erheben durch das Anfrage- und Adreß-Büreau (im alten Rathhause).

Altes Eisen

kaufen fortwährend in zeitgemäßen Preisen:

W. Heinrich & Komp. in Breslau am Ringe Nr. 19.



Fein seidene Hüte,

neuester Façon,

von 1 Rthlr., 1⅙ bis 1⅓ Rtlr. sind so eben

angekommen und zu haben bei

Gebrüder Neisser,
Ring Nr. 24.

P. Arene, artiste de danse, a l'honneur de remercier les familles qui ont bien voulu lui accorder leur confience et se recommande pour l'hiver prochain.

Breslau, le 4. Avril 1837.

Thee- und Kaffeebretter,

welche sehr reich vergoldet oder nett mit Landschaften verziert sind, kosten nur 9, 10, 11, 12 bis 27½ Silbgr.; Brot- oder Fruchtkörbchen 10, 12½ Sgr.; Spucknäpfe 10, 12½ Sgr.; dergl. mit vergoldeten Füßen und Rändern 20 Sgr.; feine Lichtputzscheeren mit Federn 5, 6, 7, 8, 9, 10 Sgr.; Bronce-Gardinen-Arme 5, 6, 7, 8 Sgr.; Arbeitslampen 16 Sgr.; Lichtendsparer 1¼ Sgr.; feinstes Königs-Räucherpulver 1¼ Sgr.; das so allgemein beliebte Lottospiel nur 7½ Sgr., und dafür erhält man 90 aus Holz gedrechselte, mit Zahlen versehene Kapseln in 1 Beutel, 24 auf Pappe gezogene Karten, 100 Gläschen, dies Alles in 1 Kästchen; 12 Stück echte Windsorseife in Originalpackung 7½ Sgr.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32.

Dienstgesuch.

Ein Mädchen von unbescholtenem Ruf, besonders der Landwirthschaft kundig, wünscht, entweder in diesem Fache oder auch als Stubenmädchen in einer anständigen Familie ein Unterkommen. Das Nähere Albrechts-Str. im deutschen Hause.

Fetten geräucherten Rhein-Lachs und frische engl. Colchester Austern

empfing mit gestr. Post und empfiehlt:

Christ. Gottlieb Müller.

Neue Wiener Strohhüte

empfing und offerirt billigst:

L. Duckart geb. Wagner,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich beabsichtige, meine Mode-Schnitt-Waaren- und Band-Handlung recht bald aufzulösen, so stelle ich die auffallendsten niedrigsten Preise und bitte um recht zahlreiche Abnahme.

S. Schwabach,
Ohlauer Str. Nr. 2, 1 Treppe hoch.

Kleesaamen-Verkauf.

Eine Partie des schönsten reinen rothen Kleesaamens von erprobter Keimfähigkeit, empfing in Kommission und wird zum möglichst billigen Preise verkauft in der Handlung

Johann George Starck,
auf der Oder-Straße Nr. 1.

---

200 Stück schwer gemästete Schöpse

bietet zum Verkauf das Dominium Krippitz bei Strehlen.

Schaaf-Vieh-Verkauf. Auf den Rosenthaler Gütern bei Schiedlagwitz stehen 200 Stück zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschaafe, so wie mehre Sprungböcke zum Verkauf. Das Wirthschafts-Amt giebt nähere Auskunft.

Zu kaufen wird verlangt

altes Schmiedeeisen zum Einschmelzen, den Ctr. für 2 Rtlr., von M. Rawitsch,
Antonien-Straße Nr. 36, im Hofe eine Stiege rechts.

Frischen geräucherten Silber-Lachs

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt:

Carl Fr. Prätorius,
Ecke des Neumarkts und der Katharinen-Straße Nr. 12.

Aufforderung.

Behufs meiner Anzeige vom 20. Februar a. c. fordere ich sämmtliche Debitores meines verstorbenen Ehegatten, des Kaufmanns Wilhelm Kleinert, hiermit auf, ihre Schulden binnen hier a dato und vier Wochen an den Kaufmann Herrn Aug. Sauermann, Neumarkt Nr. 9, zu berichtigen, widrigenfalls werde ich mich auf dem Wege Rechtens zu befriedigen suchen.

Breslau, den 6. April 1837.

Verw. Louise Kleinert, geb. Althaus.

Von jetzt ab wohne ich Albrechtsstraße Nr. 3.
Breslau, den 4. April 1837.

Szarbinowski,
Justiz-Kommissarius, Land-Gerichts-Rath.

Meinen Wohnort habe ich Hinterhäuser Nr. 17 am Roßmarkt, in die C. F. Ohle's Erbensche Patent-Schroot- und Tabaksblei-Fabrik verlegt und bitte mir fernerhin das geehrte Vertrauen zu schenken und mich mit Aufträgen aller Art zu beehren.

Menzel, Kommissionär.

Offner Verwalter-Posten.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter, der sich durch Zeugnisse seines Wohlverhaltens in jeder Art ausweisen kann, findet zu Johanni bei dem Dominium Tschanschwitz, Strehlner Kreises, eine Anstellung und kann sich, um das Nähere zu erfahren, am Ort daselbst oder in Stachau bei Strehlen, bei dem Herrn Major von Stegmann melden.

Ein Wirthschaftsschreiber, der seinen Lehrkursus vollendet, der polnischen Sprache mächtig, im Rechnen und Schreiben völlig geübt ist, und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, findet zu Johanni seine Anstellung: bei dem Dominium Pol. Würbitz bei Constadt.

Strohhüte

in den modernsten Façons und zu den billigsten Preisen, wie auch das Waschen und Umformen alter Strohhüte, empfiehlt zur gütigen Beachtung:

Elise Stiller,
Riemerzeile Nr. 20 eine Stiege.

Frische holsteiner Austern

erhielt mit letzter Post:

Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen, ist ein Stall für 2 Pferde, Platz für zwei Wagen nebst Bodenraum zu Stroh und Heu, und wenn es gewünscht wird, eine Wohnung für den Kutscher: Blücher-Platz Nr. 11 am Riemerbergshofe.

Bald zu beziehen ist eine gut meublirte Stube nebst Kabinet: Neumarkt Nr. 1 im zweiten Stock.

Büttnerstraße Nr. 28 sind 2 alte sehr gute Ofen zu haben.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen: Nikolaistraße Nr. 49 der erste Stock, bestehend in zwei Stuben nebst Zubehör.

Angekommene Fremde.

Den 5. April. Drei Berge: Hr. Kfm. Schmidt a. Berlin. — Gold. Baum: Frau Rittmeister Haberstrom a. Liegnitz. Hr. Kfm. Junge a. Reichenbach. — Deutsche Haus: Hr. Intendantur-Assessor Messerschmidt a. Posen. Hr. Post-Inspektor Spangler a. Berlin. — Hotel de Pologne: Hr. Partikulier v. Heydebrand a. Oels. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Peisker aus Woitsdorf, Peisker aus Lobendau und Erhardt aus Boberau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Schweitzer a. Neisse. HH. Holzhändler Lauer und Beyer a. Brieg. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Arnold a. Danzig. — Gold. Löwe: Hr. Pfarrer Biberle und Hr. Handelsmann Buhl a. Altstadt. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. v. Trzebinski a. Parzynow. Frau Gutsb. v. Walewska aus dem Großherzogthum Posen. — Große Stube: Hr. Gutsb. v. Arnold aus Grodzisko. Herr Gutsb. v. Węzyk a. Mijomice. — Blaue Hirsch: Frau Rittmstr. v. Teichmann a. Wartenberg.

Privat-Logis: Am Ringe 11. Hr. Kfm. Breiter a. Berlin. Heiligegeiststraße 8. Hr. Lieut. v. Bornstedt aus Trebnitz.

Getreide-Preise.

Breslau den 6. April 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. 1 Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. 9 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.